



5 Jahre Inklusionsmittel für die Hochschulen in Sachsen – Eine Bilanz

Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit
an sächsischen Universitäten und Hochschulen

Inhalt

| | |
|---|----|
| Einleitung | 3 |
| Handlungsfelder der inklusiven Hochschule | 5 |
| Bauliche (und räumliche) Barrierefreiheit | 5 |
| Kommunikative Barrierefreiheit | 8 |
| Studiendurchführung | 11 |
| Nachteilsausgleiche | 14 |
| Sensibilisierung | 20 |
| Barrierefreie Lehre | 22 |
| Information und Beratung | 24 |
| Situation der Beschäftigten | 30 |
| Partizipation, Governance und Qualitätssicherung | 32 |
| Partizipation der Studierenden und Ableitung von Maßnahmen | 32 |
| Partizipation im internen Vergabeverfahren der Sondermittel für Inklusion | 33 |
| Aufbau von Governance- und Qualitätssicherungsstrukturen | 34 |
| Projekte in Forschung und Lehre zum Thema Inklusion | 36 |
| Schlussbemerkungen | 42 |
| Literaturverzeichnis | 44 |

Einleitung

Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) reicht seit 2015 Sondermittel für Inklusion an die 14 staatlichen Hochschulen und die Berufsakademie Sachsen aus.¹ Das Gesamtvolumen beträgt zwei Millionen Euro pro Jahr. Mit den Sondermitteln wird die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in insgesamt 15 Einrichtungen unterstützt. Die Ausreichung der Mittel jährt sich 2019 zum fünften Mal. Grund genug, eine Zwischenbilanz zu ziehen.²

Die in der vorliegenden Bilanz enthaltene Zusammenstellung der Maßnahmen im Rahmen der Sondermittel für Inklusion orientiert sich an den Handlungsfeldern der Studie „Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule“³, welche 2016 durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst veröffentlicht wurde (Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, 2016). Die Studie befasst sich mit der Situation von Studierenden und Beschäftigten mit Behinderungen im öffentlichen sächsischen Wissenschaftsbereich, erhebt einen Sachstand zur Inklusion an Hochschulen und leitet Handlungsempfehlungen ab.

Staatsministerin Dr.in Eva-Maria Stange sagte 2017 auf dem Fachtag anlässlich der Veröffentlichung der Studie:

„ Wir nehmen die Empfehlungen der Studie mit sehr großem Interesse entgegen und werden in den kommenden Jahren das Thema inklusive Hochschule zielstrebig gemeinsam mit den Einrichtungen umsetzen. [...] Dann können wir vielleicht im Jahr 2020 sagen: Wir sind auf dem Weg zur inklusiven Hochschule Meilenschritte vorangekommen und nicht nur Trippelschritte gegangen.“ **Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, 2017**

Um dies schon vorwegzunehmen – Trippelschritte waren es keinesfalls, die in den letzten fünf Jahren im Bereich Inklusion gegangen worden sind! Die Bilanz zeigt auf, in welchen Handlungsfeldern nachhaltige Veränderungsprozesse begonnen haben und führt Beispiele an, die zeigen, dass auch über die Unterstützung durch die Sondermittel für Inklusion hinaus das Thema in Lehre, Forschung, Selbstverständnis und Hochschulkultur hineinwächst. Die Sondermittel für Inklusion sind u.a. für die Realisierung von kommunikativer und baulicher Barrierefreiheit von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus tragen die Sondermittel jedoch auch zu einem Kulturwandel bei. Dies ist laut dem Index für Inklusion die Basis für eine nachhaltige und inklusive Organisationsentwicklung (Booth & Ainscow 2019).

1 Dieses Vorgehen ist im Vergleich zu anderen Bundesländern einzigartig (Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention (2019)).

2 Die 15 Einrichtungen sind die Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunsthochschulen sowie die Berufsakademie mit 7 Standorten in Sachsen. Grundlage dieser Bilanz sind weitestgehend Zuarbeiten der 15 Einrichtungen. Diese orientierten sich an den folgenden Fragen: In welchen Handlungsfeldern (z.B. barrierefreies Bauen, Studien- und Prüfungsbedingungen etc.) konnten die Inklusionsmittel besonders wirksam eingesetzt werden? Was hat sich in den entsprechenden Handlungsfeldern nachhaltig verändert? Welche Fortschritte konnten in den Bereichen barrierefreie Lehre sowie Studien- und Prüfungsbedingungen (u.a. Nachteilsausgleiche) in den vergangenen Jahren erreicht werden?

3 Nicht in allen Handlungsfeldern, die in dieser Bilanz thematisiert werden, wurden ausschließlich Sondermittel Inklusion eingesetzt. In vielen Handlungsfeldern können Maßnahmen kostenneutral umgesetzt werden. Dies betrifft unter anderem Maßnahmen zum Thema Nachteilsausgleich. Diese Handlungsfelder sind jedoch zentraler Bestandteil der Gesamtstrategie in Richtung inklusive Hochschulen in Sachsen und finden aus diesem Grund ebenfalls Berücksichtigung.

Handlungsfelder der inklusiven Hochschule

Bauliche (und räumliche) Barrierefreiheit

Im Bereich der baulichen Barrierefreiheit ⁴ konstatierte die 2016 veröffentlichte Studie „erhebliche ungenutzte Potentiale“ (Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, 2016). Die Herstellung und Sicherstellung von baulicher Barrierefreiheit liegt vorrangig im Aufgabenbereich des Sächsischen Bau- und Immobilienmanagements, weshalb die Einflussmöglichkeiten der Hochschulen in diesem Handlungsfeld begrenzt sind.



Dem vielfach formulierten Bedarf an **Ruheräumen** wurde mit Hilfe der Sondermittel Inklusion begegnet. Die Mittel wurden unter anderem von der Palucca Hochschule für Tanz sowie der Hochschule für Bildende Künste in Dresden in diesem Bereich genutzt.



Barrierefreie Ausstattung für Hörsäle, Seminarräume und Veranstaltungsräume, wie beispielsweise unterfahrbare und höhenverstellbare Tische (Hochschule für Grafik und Buchkunst) und Funk- und Mikrofonanlagen für Studierende und Mitarbeitende mit einer Hörbeeinträchtigung (Hochschule für Musik Dresden, Universität Leipzig, Technische Universität Bergakademie Freiberg) wurden ebenfalls von einigen Einrichtungen angeschafft.



Darüber hinaus sind **Leit- und Orientierungssysteme** für die Hochschulen eine zentrale Maßnahme, um Barrierefreiheit für Studierende, Beschäftigte und Gäste sicherzustellen. An der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und der Hochschule Zittau/Görlitz sowie der Technischen



Hochschule
Zittau/Görlitz
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig



Westsächsische Hochschule Zwickau
University of Applied Sciences



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

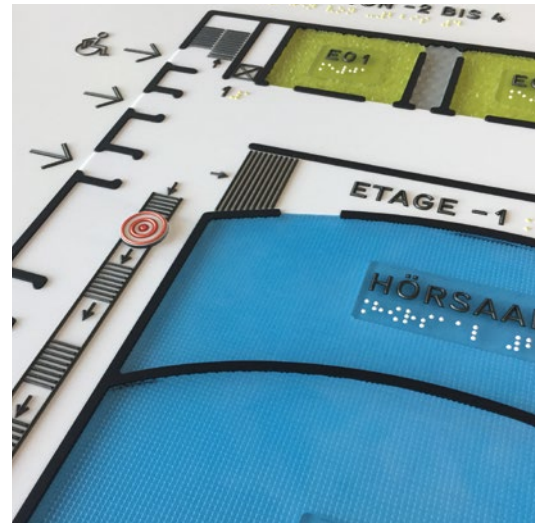


TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Universität Bergakademie Freiberg widmet man sich derzeit der Verbesserung der Barrierefreiheit durch ein einheitliches Leitsystem. Auch an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig sowie der Westsächsischen Hochschule Zwickau haben vorbereitende Maßnahmen für ein Leit- und Orientierungssystem mit Hilfe der Sondermittel für Inklusion begonnen. An der Universität Leipzig konzentrierte man sich bei der Gestaltung des Campus Jahnallee (inklusive der Gebäudeinnenräume) auf die Schaffung eines umfassenden taktilen Leit- und Orientierungssystems. Das bereits bestehende taktile Leit- und Orientierungssystem am Campus Augustusplatz wird aktuell einer Überprüfung unterzogen. Den verantwortlichen Beschäftigten wurde eine Weiterbildungen zur DIN 18040-1 und weiteren relevanten Normen ermöglicht. An der Technischen Universität Chemnitz ist bereits 2017 in Kooperation mit einer Agentur ein Leitfaden sowie ein Konzept zur Umsetzung eines barrierefreien Leit- und Orientierungssystems erstellt worden. Seit 2018 findet dort mit Hilfe der Sondermittel für Inklusion eine Erneuerung und Vereinheitlichung der Raumbeschriftung in allen Universitätsteilen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und barrierefreien Inanspruchnahme universitärer Infrastruktur sowie als Maßnahme zur Umsetzung des barrierefreien Leit- und Orientierungssystems statt. Im Jahr 2018 wurde an der Technischen Universität Dresden das barrierefreie Leit- und Orientierungssystem eingeweiht. Als Pilotgebäude wurde das dortige Hörsaalzentrum mit neuen Beschilderungen und Kennzeichnungen ausgestattet. Vorausgegangen war eine umfangreiche Planungs- und Testphase. Bundesweit einmalig ist die Verbindung zum Campus Navigator, dem digitalen Orientierungssystem der TU. Über QR-Codes gelangen die Nutzer*innen direkt per Smartphone zum „digitalen Türschild“, welches Informationen wie Ansprechpersonen und Belegungspläne enthält.



Leit- und Orientierungssystem
der TU Dresden



Die Technische Universität Dresden widmet sich auch dem **Außenraum**. Die Professur für Landschaftsbau hat von September bis Dezember 2016 ein „Gesamtkonzept Inklusive Außenräume Kerncampus der TU Dresden“ erarbeitet. Das Gesamtkonzept wird unterfüttert von Anwendungshinweisen für den Planungsprozess, welche Anforderungen an einen ‚Nachweis Barrierefreiheit‘ enthalten, sowie einem Handbuch „Inklusive Außenräume des Campus der TU Dresden“ (derzeit in der Erarbeitung).

- 4 In diesem Handlungsfeld sind insbesondere die baulichen und räumlichen Gegebenheiten, Orientierungsmöglichkeiten, die Ausstattung sowie die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Hochschulgebäude und Lehrräumen von Bedeutung.

Kommunikative Barrierefreiheit

Seit dem Beginn der Ausreichung der Sondermittel für Inklusion sowie der letzten Sachstandserhebung durch die Studie „Auf dem Weg zur Inklusiven Hochschule“ konnten die Hochschuleinrichtungen im Handlungsfeld der kommunikativen Barrierefreiheit ⁵ – vor allem was die Sicherstellung der **Barrierefreiheit von Internet-auftritten** betrifft – viele Fortschritte erzielen. Bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen (v.a. Umsetzung der EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit von Webseiten und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen; Richtlinie 2016/2102) befinden sich die Hochschuleinrichtungen und die Berufsakademie in Sachsen somit auf einem guten Weg.



Die Palucca Hochschule für Tanz nimmt derzeit eine Optimierung der Webseite hinsichtlich der Barrierefreiheit vor.



An der Berufsakademie Sachsen und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden wurde eine Prüfung der Barrierefreiheit der jeweiligen Webseiten realisiert.



An der Hochschule Zittau/Görlitz wurden seit 2015 Sondermittel für Inklusion in die barrierefreie Programmierung der Webseite investiert. Nach erfolgreicher Fertigstellung und Freischaltung der neuen Internetpräsenz führt die Deutsche Zentralbibliothek für Blinde (DZB) im Jahr 2019 eine Überprüfung der barrierefreien Standards durch.



Logo des Aktionsplans
Inklusion der
Hochschule Zittau/Görlitz



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

An der Universität Leipzig wurde eine Überprüfung der Internetpräsenz der Universitätsbibliothek hinsichtlich der Barrierefreiheit durch BIKOSAX/DZB vorgenommen. Ferner wird mittels eines Rahmenvertrags mit BIKOSAX die Prüfung der bestehenden uni-internen Dokumente ermöglicht. Auch spezielle Workshops für Mitarbeitende zu Barrierefreiheit und Sozialen Medien oder Workshops für Dozierende zur Gestaltung der Lehre für Studierende mit Beeinträchtigung wurden in den letzten Jahren wiederholt angeboten. Geplant ist, im Zuge des Relaunch der Homepage der Universität Leipzig verstärkt auf Barrierefreiheit zu achten.



An der Technischen Universität Bergakademie Freiberg wird die Beibehaltung der Barrierefreiheit durch die Anschaffung einer entsprechenden Software-Lizenz zur kontinuierlichen Prüfung der barrierefreien Webseitengestaltung nachhaltig realisiert.



Mit Unterstützung der Sondermittel für Inklusion konnten die Hochschule für Musik Dresden, die Hochschule für Musik und Theater in Leipzig sowie die Hochschule für Bildende Künste in Dresden bereits eine barrierefreie Website umsetzen.

HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

Die Webseiten der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig wurden ebenfalls bereits nach Maßgabe der BITV 2.0 barrierefrei umgesetzt. Darüber hinaus wurde dort Barrierefreiheit als Teil des Webstandards der Internetseiten implementiert und es fand (und findet) die Sensibilisierung und Schulung von ca. 200 dezentralen Typo3-Redakteurinnen und Redakteuren zum Thema „Barrierefreie Sprache/Darstellung im Web“ statt.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Die Technische Universität Chemnitz nahm eine Optimierung der kommunikativen Barrierefreiheit in den Bereichen Gestaltung barrierefreier Webseiten sowie PDF-Dokumente bzw. online-abrufbarer Dokumente vor. Zudem

find eine Expert*innen-Evaluation zur Barrierefreiheit der Webseiten statt und das Universitätsrechenzentrum organisierte Informationsveranstaltungen. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der barrierefreien Information und Kommunikation wie z. B. Alternativtexte in der Bilddatenbank oder der barrierefreie Newsletter TUCinside wurden ebenfalls realisiert. Im März 2019 wurde darüber hinaus das Corporate Design (Kontrastverbesserung, Schriftart, Icons etc.) überarbeitet.



Mit einem Webrelaunch im Jahr 2016 wurde der Internetauftritt der Technischen Universität Dresden weitestgehend barrierefrei gestaltet. Im Rahmen eines Projekts konnte die Verbesserung der redaktionellen Möglichkeiten zur Prüfung und Verbesserung der Barrierefreiheit von erstellten Webseiten im Web-Content-Management-System erreicht werden. Dies wird ermöglicht durch die Schaffung von Werkzeugen für die Redakteure, die diese zur Prüfung und Verbesserung der Barrierefreiheit und Usability einsetzen können, beispielsweise durch die Einführung von Selbsttests zur Qualitätssicherung von Webseiten, der Integration von Werkzeugen zur Überprüfung von PDF-Dokumenten auf Barrierefreiheit und Werkzeugen zur visuellen Überprüfung eingestellter Inhalte sowie einer Überarbeitung automatischer Inhaltsverzeichnisse.

Studiendurchführung

Mit Hilfe der Sondermittel für Inklusion haben die Hochschuleinrichtungen **Hilfsmittel** angeschafft, um die Studiendurchführung für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen zu unterstützen. Zu größeren Unterstützungsgegenständen zählen bspw. mobile Rollstuhlrampen und höhenverstellbare und unterfahrbare Arbeitstische für Lehrveranstaltungsräume.

Darüber hinaus wurden **Arbeitsplätze** barrierefrei ausgestattet, bspw. für Studierende mit Sehbeeinträchtigungen:



An der Technischen Universität Bergakademie Freiberg wurde ein Arbeitsplatz entsprechend den Bedürfnissen von Studierenden mit Sehbeeinträchtigungen in der Universitätsbibliothek ausgestattet (Computer- und Studienarbeitsplatz mit Braille-Zeile; Beleuchtung mit jeweils einer warm- und kaltweißen Leuchtstoffröhre, die getrennt voneinander dimmbar sind, um Kontraste von Buchseiten und Bildern besser zu erkennen und anzuzeigen; hochauflösendes Kamerasystem mit großem Bildschirm; Brailledrucker).

HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig wurden in der Hochschulbibliothek zwei Arbeitsplätze für Nutzer*innen mit Sehbeeinträchtigungen ge-



Bildschirmlesegerät an
der HTWK in Leipzig

schaffen. Als elektronische Sehhilfe vergrößern die Bildschirmlesegeräte die Inhalte von Buch- und Zeitungsseiten. Auf einem beweglichen Leseschlitten lassen sich Schriftstücke horizontal und vertikal verschieben, während eine leistungsfähige Kamera den Textausschnitt auf einen Bildschirm überträgt. Das Gerät erlaubt die variable Einstellung von Vergrößerung, Kontrast und Helligkeit sowie Text- und Hintergrundfarbe. Als besonders unterstützend wird der auditive Kanal von den Nutzer*innen bewertet. Aus unterschiedlichen männlichen und weiblichen Stimmen kann die angenehmste Stimme gewählt und die Vorlesegeschwindigkeit eingestellt werden. Die Arbeitsplätze ermöglichen sehbehinderten Studierenden das gemeinsame Arbeiten mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, da gemeinsam an Texten oder Referaten direkt in der Bibliothek gearbeitet werden kann.



Hochschule
Zittau/Görlitz
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

An der Hochschule Zittau/Görlitz wurden die Sondermittel Inklusion eingesetzt, um die Barrierefreiheit der Hochschulbibliothek sowie von Seminar- und PC-Räumen zu verbessern. Je eine mit Rechentechnik ausgestattete separate Arbeitskabine ist an beiden Hochschulbibliotheksstandorten barrierefrei gestaltet. Jeweils ein Lesegerät vergrößert mit Hilfe einer Videokamera den gedruckten Text und gibt ihn auf einem Bildschirm wieder.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

An der Universität Leipzig wurde eine technische Modernisierung des Sehbehindertenpools vorgenommen, insbesondere um ausleihbare mobile Lösungen und die Bereitstellung neuester Spezialsoftware. Damit können individuelle Problemlösungen gefunden werden, wenn es um die Bereitstellung barrierefreier Studienliteratur geht.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

An der Technischen Universität Chemnitz wurden Blinden- bzw. Sehbeeinträchtigten-Arbeitsplätze in der Universitätsbibliothek sowie in PC-Pool-Räumen eingerichtet.



Braillezeile

Darüber hinaus ist eine Ausstattung von sieben Veranstaltungsräumen in allen Universitätsteilen mit dem Mobile Connect System als WLAN-basiertes latenzarmes mehrkanaliges Audio-Übertragungssystem für mobile Endgeräte für Hörbeeinträchtigte erfolgt.

Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Studiendurchführung ist die **Flexibilisierung** von Studiengängen. In diesem Bereich engagierte sich v.a. die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden. Bisher wurden dort 16 der 36 Studiengänge für das Teilzeitstudium geöffnet.

Nachteilsausgleiche

Nachteilsausgleiche sind ein zentrales Element, um beeinträchtigungsbedingte Benachteiligungen von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen kompensieren zu können.

Mit dem Thema Nachteilsausgleich haben sich mittlerweile alle Einrichtungen befasst bzw. befassen sich derzeit damit. Insbesondere mit Bezug auf dieses Handlungsfeld wurden in der Studie „Auf dem Weg zur Inklusiven Hochschule“ viele Schwierigkeiten formuliert. Nachbesserungsbedarf wurde, insbesondere was die Verankerung des Rechts auf Nachteilsausgleich betrifft, konstatiert. Zudem wurden Potentiale im Bereich Handlungssicherheit auf Seiten der Prüfungsausschüsse festgestellt und die ungenügende Bekanntheit und Nutzung des Instruments bemängelt.

Die Daten der Sonderauswertung der Best2 Studie für Sachsen mit dem Erhebungszeitraum 2016/2017 unterstreichen dies: 44,5 Prozent der Studierenden mit einer Beeinträchtigung oder chronischen Erkrankung war das Instrument des Nachteilsausgleichs nicht bekannt. 56,2 Prozent der Studierenden mit einer Beeinträchtigung oder chronischen Erkrankung waren sich unsicher, ob sie anspruchsberechtigt sind oder ob ihr Antrag Chancen hat (Deutsches Studentenwerk, 2018).

Gründe dafür, dass kein Nachteilsausgleich beantragt wurde, trotz Beeinträchtigung

| Grund | Männlich % | Weiblich % | Insgesamt % |
|---|------------|------------|-------------|
| Die Möglichkeit war mir nicht bekannt. | 44,5 | 44,1 | 44,5 |
| Ich will keine „Sonderbehandlung“. | 57 | 48,9 | 49,5 |
| Ich hatte Hemmungen, mich aufgrund meiner beeinträchtigungsbedingten Probleme an jemanden zu wenden. | 49,8 | 55,9 | 52,1 |
| Ich will/wollte meine Beeinträchtigung nicht preisgeben. | 39,4 | 40,9 | 42,2 |
| Ich bin nicht sicher, ob ich anspruchsberechtigt bin oder mein Antrag Chancen hat. | 49 | 63,7 | 56,2 |
| Ich wusste nicht, wen ich um Unterstützung/Beratung hätte bitten können. | 35,8 | 45 | 40,1 |
| Es wäre zu viel Aufwand gewesen. | 15,1 | 19,7 | 16,2 |
| Weil ich mich früher schon erfolglos um individuelle Anpassungen/Absprachen bzw. Nachteilsausgleiche bemüht habe. | 4,4 | 0,8 | 4,8 |
| Ich glaube nicht, dass sich meine Situation ändern lässt. | 33,9 | 31,1 | 34,6 |
| Weil ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchte. | 19,2 | 20,3 | 22,9 |
| andere Gründe | 6,5 | 9,5 | 8 |
| Mehrfachnennung: Summe der Personen | 100 | 100 | 100 |

Die Maßnahmen, die an den Hochschulen ergriffen wurden, zielen vielfach auf die in der Studie konstatierten Lücken. Einige Beispiele zeigen die aktuellen Entwicklungen in dem Bereich auf:



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

In der Prüfungs- sowie Immatrikulationsordnung der Hochschule für Musik Dresden wird die Möglichkeit des Nachteilsausgleichs eingeräumt und beschrieben. Nachteilsausgleiche können beispielsweise durch die Veränderung der Form der Prüfung – wie etwa mündliche Abnahme sonst schriftlicher Prüfungen – geschehen, durch Verlängerung von Bearbeitungszeiten, Verschiebung von Zeiträumen für Studienabschnitte, den Erlass bestimmter Prüfungsbestandteile (etwa Blattspiel, Konzertplakat), aber auch Sonderregelungen für die Bibliotheksnutzung oder bevorzugte Zulassung zu teilnahmelimitierten Veranstaltungen. Die Hochschule prüft, in welcher Form psychische Belastungsstörungen und Auftrittsängste in Übereinstimmung mit den geltenden Rechtsvorschriften in die bestehende Prüfungsordnung Eingang finden können. Insgesamt stellt die Hochschule proaktiv sicher, dass die betroffenen Studierenden alle wichtigen Informationen entlang des *Student Life Circle* bereits im Vorfeld von Eignungstests und Prüfungen erhalten.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

An der Universität Leipzig widmet man sich ebenfalls der Thematik. Die derzeitige Weiterentwicklung des Verfahrens zur Gewährung von Nachteilsausgleichen der Musterstudien- und Musterprüfungsordnungen für Bachelor- und Masterstudiengänge wird die Chancengerechtigkeit für die Studierenden essentiell fördern und nachhaltig verbessern. Die Informationen zur Gewährung von Nachteilsausgleichen werden hochschulweit kommuniziert und damit weiterhin wesentlich zur Sensibilisierung der Hochschulmitglieder- und angehörigen beitragen. In den letzten Jahren gab es verstärkt Aktivitäten, um das Instrument des Nachteilsausgleichs bekannter zu machen und die zuständigen Stellen zu informieren und fortzubilden. Informationen zur Notwendigkeit der Gewährung von



Hochschulaktionstag Inklusion an der
Universität Leipzig 2018



Flyer der Universität Leipzig für
die Kampagne zum Nachteilsausgleich

Nachteilsausgleichen werden hochschulweit kommuniziert. Das Verfahren zur Gewährung von Nachteilsausgleichen in den Musterstudien- und Musterprüfungsordnungen für Bachelor- und Masterstudiengänge wird derzeit weiterentwickelt. Ziel ist es, das Verfahren zu Nachteilsausgleichen fakultätsübergreifend einheitlich zu regeln, um durch eine Standardisierung mehr Handlungssicherheit für die Beteiligten zu schaffen. Grundlage der Weiterentwicklung ist eine hochschulweite Abfrage bei Prüfungsausschüssen, Studienbüros sowie weiteren verantwortlichen Stellen zu Erfahrungen bei der Gewährung von Nachteilsausgleichen, regelmäßig auftretenden Problematiken sowie dem Handlungsbedarf. Im Frühjahr 2019 erfolgte schließlich eine Neustrukturierung der Beratungsangebote zum Thema Nachteilsausgleich, die im Sinne des Inklusionsgedankens eine Einbindung in die bereits bestehenden Beratungsstrukturen zum Ziel hatte. In regelmäßigen Abständen werden den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse

und Studienbüros Schulungen zur Gewährung des Nachteilsausgleichs angeboten. Allgemeine Informationen zum Nachteilsausgleich, den Härtefallregelungen, der Studienorganisation und den Langzeitstudiengebühren wurden aufbereitet und zentral auf der Universitäts-Homepage be-

reitgestellt. Zudem wurde ein Formular für die Beantragung eines Nachteilsausgleichs erarbeitet und bereitgestellt. Um das Instrument Nachteilsausgleich bei den Studierenden bekannter zu machen und damit seine Inanspruchnahme zu fördern, wird derzeit unter dem Schlagwort „Nutze dein Recht“ eine Flyer- und Plakatkampagne erarbeitet. All diese Aktivitäten rund um das Thema Nachteilsausgleich führen dazu, dass Studierende vermehrt wissen, dass es dieses Instrument zur Herstellung von Chancengerechtigkeit gibt, dass sie anspruchsberechtigt sind und wie eine Beantragung abläuft. Beratungsstellen können hier professionell unterstützen.



An der Westsächsischen Hochschule Zwickau existierte eine etablierte Handreichung zum Thema Nachteilsausgleich. Die bereits seit vielen Jahren in allen Studienordnungen verankerten Regelungen zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs wurden nach Angaben der Westsächsischen Hochschule in Zwickau in den letzten Jahren erheblich transparenter und zugänglicher gemacht, der Prozess zur Beantragung und Gewährung eines Nachteilsausgleichs normiert und vereinfacht. Hierzu wurde einerseits eine Seite „barrierefreies Studium“ geschaffen, auf der neben dem Härtefallantrag, der Eingliederungshilfe und dem Hilfsmittelpool auch erheblich erweiterte Informationen zum Nachteilsausgleich angeboten werden. Hierzu gehören insbesondere eine „Handreichung zum Nachteilsausgleich für Studierende an der WHZ“ und den Prozess vereinfachende Formulare („Antrag auf Nachteilsausgleich für Studierende in Bezug auf Organisation/ Durchführung des Studiums“).



Die Hochschule Mittweida arbeitet seit 2010 mit einer übergreifenden Konzeption zum Nachteilsausgleich. Die Verfahren, Fristen, Antragsformulare usw. sind an allen Fakultäten gleich und bekannt. Es gibt eine enge Vernetzung der beteiligten Akteur*innen zum Nachteilsausgleich und mit der Sozialkontaktstelle eine zentrale Anlaufstelle für

Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, die auch für Beratungen zum Nachteilsausgleich zur Verfügung steht.

Leselupe aus dem
Hilfsmittelpool der
Hochschule Mittweida



HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig wurde das Dokument „Nachteilsausgleich. Ein Leitfaden für Prüfungsausschüsse“ erarbeitet. In diesem Leitfaden wird ein Überblick über die Hintergründe, über das Verfahren und die maßgeblichen Entscheidungskriterien gegeben. Zudem wird derzeit an einer neuen Rahmenprüfungsordnung gearbeitet. In der Rahmenprüfungsordnung ist die Einführung eines eigenständigen Paragraphen „Nachteilsausgleich“ vorgesehen.

HTW HOCHSCHULE FÜR
TECHNIK UND WIRTSCHAFT
DRESDEN
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Die Musterprüfungsordnung der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden beinhaltet den Nachteilsausgleich bei Prüfungen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Entsprechend wurden auch eine Handreichung und ein Formblatt zur Beantragung eines Nachteilsausgleiches für die Studierenden erstellt. Zudem werden Studierende und Lehrkräfte über verschiedene Kanäle über den Anspruch der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung auf einen Nachteilsausgleich bei Prüfungen informiert (z. B. im Rahmen der Erstsemesterveranstaltungen, der Informationsveranstaltung „Studieren in allen Lebenslagen“, der Webseite, der Newsletter und eines Flyers).



An der Technischen Universität Dresden werden derzeit im Rahmen des Beirates Inklusion einheitliche Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen entwickelt, welche die Antragsstellung und das Verfahren erleichtern sollen. Dazu laufen aktuell Vorbereitungen für Schulungen zum Thema Nachteilsausgleich, insbesondere für Prüfungsausschussmitglieder.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

An der Technischen Universität Chemnitz wurde zum Sommersemester 2018 eine einheitliche Verfahrensweise zur Beantragung und Genehmigung von Nachteilsausgleichen und ein Beantragungsformular eingeführt. Das

Formular erleichtert es Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten, für Prüfungen im aktuellen Semester nachteilsausgleichende Maßnahmen zu beantragen. Gleichzeitig liegt damit an der Technischen Universität Chemnitz ein einheitliches und transparentes Verfahren für alle Studiengänge vor. Eine entsprechende Information der Studierenden erfolgt regelmäßig über ausführliche Beratungsgespräche (Ansprechpartnerin für Studierende mit Beeinträchtigungen), zudem stehen ein Merkblatt und die Webseite mit umfassenden Informationen zum Nachteilsausgleich zur Verfügung. Hochschulakteure wurden ebenfalls entsprechend auf das Formular sowie die Beantragung hingewiesen, hierfür war die Ansprechpartnerin für Studierende mit Beeinträchtigungen wiederholt beim Runden Tisch der Prüfungsausschüsse, beim Runden Tisch der Fachstudienberater*innen und der Arbeitsgruppe Beratung. Zudem wurde für die Prüfungsausschüsse ebenfalls eine Handreichung erstellt.

Die TU Chemnitz auf dem Weg zur inklusiven Hochschule

**Studierende mit Behinderung
oder chronischer Krankheit**



Foto: Lisa Hoffmann

Studieren mit Beeinträchtigung

Sie haben beeinträchtigungsspezifische Schwierigkeiten Ihren Studienalltag zu organisieren oder müssen Ihr Studium wegen einer chronischen Erkrankung länger unterbrechen? Sie sind darauf angewiesen, dass Lehrende auf Ihre besonderen Bedarfe eingehen? Sie möchten einen Nachteilsausgleich für Prüfungen beantragen?

Umfassende Informationen zum Studium mit Beeinträchtigung unter:
www.tu-chemnitz.de/tu/inklusion

Koordinatorin für Inklusion
Dr. Daniela Menzel

Flyer für die Zielgruppe
„Studierende mit
Beeinträchtigung“ an
der TU Chemnitz

Sensibilisierung

Die Studie „Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule“ betonte vielfach den Bedarf an Sensibilisierung für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Die Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst hat die Hochschulen, Universitäten und die Berufsakademie aufgefordert, Aktionspläne zur Umsetzung der UN-BRK zu verfassen. Die Aktionspläne haben nicht nur dazu beigetragen, systematisch Prozesse der Umsetzung der UN-BRK an den Einrichtungen zu entwickeln, sondern sie haben, wie dies auch im Aktionsplan der Sächsischen Staatsregierung zur Umsetzung der UN-BRK (Sächsisches Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz, 2016) angedacht war, im hohen Maße zur Sensibilisierung für das Thema Inklusion beigetragen. In Kombination mit den Aktionsplänen tragen die Sondermittel für Inklusion nachhaltig zur Verbesserung der Situation an den Hochschulen für die Teilhabe von Studierenden und Mitarbeitenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen bei.

Über die Aktionspläne hinaus wurde u.a. mit Unterstützung der Sondermittel für Inklusion im Rahmen vieler Veranstaltungen der Schwerpunkt auf die Sensibilisierung der Beschäftigten und Studierenden für inklusive Hochschulentwicklung gelegt.

Beispiele dafür sind Fachvorträge für Lehrende an der Palucca Hochschule für Tanz, eine Ringvorlesung an der Technischen Universität Dresden „Inklusion: Inter-

„ Die Bereitstellung der Inklusionsmittel wirkt sich positiv auf die Bereiche Lehre, Service und Hochschulentwicklung aus. Teilhabethemen für Menschen mit Beeinträchtigungen werden seitdem an der HSZG intensiver strategisch und operativ bearbeitet.“

Hochschule Zittau/Görlitz

Behinderung
unsichtbar

Hochschulaktionstag Inklusion
[28. Mai 2018]
Campus Augustusplatz

Logo des Hochschulaktionstags
Inklusion der Universität
Leipzig (2018)



**Postkartenaktion der
Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig**

disziplinäre Perspektiven“, Vorträge an den Studienstandorten durch eine als Projektreferentin angestellte Person an der Berufsakademie Sachsen, Workshops zum Thema Barrierefreiheit für Lehrende und weitere Beschäftigte an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dres-

den, Inhouse-Weiterbildungen zum Thema psychische Erkrankungen an der Hochschule für Grafik und Buchkunst sowie der Berufsakademie Sachsen, Diversity-Tage an der Hochschule für Technik und Wirtschaft, der TU Dresden und der Hochschulaktionstag Inklusion an der Universität Leipzig, Angebote im Rahmen des dies academicus an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden (u.a. Schnupperkurse zur deutschen Gebärdensprache, Vorträge zur kommunikativen Barrierefreiheit, Rundgänge zu baulichen Barrieren auf dem Campus sowie Aktivitäten einer Rollstuhlfahrschule), die Inklusionswochen an der Westsächsischen Hochschule in Zwickau mit dem Motto „Perspektive wechseln und gemeinsam Horizonte erweitern“ für alle Hochschulangehörigen, die Veranstaltung „Inklusion gestalten“ der Hochschule für Musik Dresden, die Erlebnistage Inklusion an der Hochschule Zittau/Görlitz sowie die Postkartenaktion der Hochschulbibliothek an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden zur Werbung über die vorhandene Literatur zum Thema Stressbewältigung als eine präventive Maßnahme für die psychischen Gesundheit der Studierenden.

Barrierefreie Lehre

Bereits die Studie „Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule“ identifizierte barrierefreie Lehre als Handlungsfeld mit wichtigen Potentialen für die Teilhabe von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an den Hochschulen. Dazu gehört unter anderem die Implementierung des Themas in hochschuldidaktische Angebote. Sowohl die Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit an sächsischen Universitäten und Hochschulen als auch das Hochschuldidaktische Zentrum Sachsen haben ihre Angebote in diesem Feld ausgebaut. Darüber hinaus sind Sensibilisierung und Qualifizierung der Lehrenden in diesem Handlungsfeld ein wichtiges Querschnittsthema.



An der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden werden **Materialien zur Umsetzung von barrierefreier Lehre** für die Lehrkräfte bereitgestellt. Zudem haben dort bereits einzelne Professor*innen barrierefreie Lehre umgesetzt und weiterentwickelt, so beispielsweise im Zusammenhang mit der Herstellung und dem Einsatz von haptischen Modellen für Lehrveranstaltungen der darstellenden Geometrie, Mathematik und Computergrafik im Lehrbereich Mathematik und Physik.

Telefon / Telekommunikation für taubblinde Personen, Designstudie der Fakultät Design an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden in Kooperation mit HAPTICOM, TU Dresden



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Zum ersten Hochschulaktionstag Inklusion an der Universität Leipzig im Jahr 2017 wurde von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen unter fachlicher Begleitung durch eine Mitarbeiterin des Projekts „Lehrpraxis im Transferplus“ ein Workshop zum Thema barrierefreie Lehre entwickelt und für Lehrende angebo-

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Inklusion inklusive?!

Hochschulaktionstag Inklusion

Montag, 03. Juli 2017 | 10:30– 15:30 Uhr

Campus Augustusplatz & Neues Augusteum
Universität Leipzig

Weitere Informationen: www.gleichstellung.uni-leipzig.de



Logo des Hochschulaktionstags

Inklusion der Universität Leipzig 2017

ten. Darüber hinaus gibt es seit dem Wintersemester 2018 ein Fortbildungsangebot zum Thema „Einführung in die Gestaltung barrierefreier Studienmaterialien“ für Lehrende. Im Rahmen des Projekts „Museum für Alle – kunst- und museumspädagogische Angebote für blinde und sehbehinderte Menschen“ werden Studierende der „Kunstpädagogik (außerschulisch)“ und „Archäologie der Alten Welt“ in Kooperation mit Praxispartner*innen in einem Praxismodul mit Modellcharakter inklusive Vermittlungsangebote für blinde und sehschwache Menschen erarbeiten. Die Ergebnisse der Lehre werden in die Praxis überführt und ergänzen die Angebote der Öffentlichkeitsarbeit des Antikenmuseums und des Instituts für Kunstpädagogik.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Leitfäden für barrierefreie Lehre der Hochschulen unterstützen Lehrende in diesem Themenfeld. An der Technischen Universität Chemnitz wird derzeit ein Leitfaden erstellt. An der Hochschule Zittau/Görlitz gibt es diesen bereits, ebenso an der Technischen Universität Dresden.

Information und Beratung

(Barrierefreie) Informations- und Beratungsmöglichkeiten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten sind für die Studienwahl, die Durchführung des Studiums sowie den Studienerfolg besonders wichtig. Dazu gehört auch die strukturelle Verankerung von Informations- und Beratungsangeboten. Fast alle Hochschuleinrichtungen in Sachsen haben Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen bestellt. Für die Berufsakademie Sachsen ist die Beauftragung seit 2017 auch im Sächsischen Berufsakademiegesetz abgesichert.

Bereits die Bekanntgabe konkreter Ansprechpersonen für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen sowie die Sicherstellung der schnellen Auffindbarkeit dieser Informationen sind wichtig. Beispielsweise wurden an vielen



Fotograf: Jacob Müller

Koordinatorin für Inklusion an der TU Chemnitz

Hochschuleinrichtungen Informationen zu Ansprechpersonen bzw. Maßnahmen im Bereich Barrierefreiheit auffindbar auf die jeweiligen Webseiten gestellt.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

„Ein wichtiger Fortschritt für die Berufsakademie Sachsen ist die Sensibilisierung des Lehrpersonals. [...] Nur wenn die Bedürfnisse dieser Studierendengruppe wahr- und ernstgenommen werden, kann ein inklusives Studium und Studienumfeld geschaffen werden.“

Berufsakademie Sachsen

An der Universität Leipzig wurde das psychosoziale Beratungsangebot ausgebaut, um der zunehmenden Problematik von psychischen Erkrankungen bei Studierenden gerecht zu werden. Studierende werden bei psychischen Problemen bei der Bewältigung des Studiums (Prüfungsängste, Schreibblockaden, Unsicherheiten bei der Studienwahl etc.), persönlichen Schwierigkeiten (z.B.

familiäre oder Partnerschaftskonflikte, Kontaktprobleme usw.) oder psychischen und psychosomatischen Beschwerden (z.B. Depressionen, Erschöpfungserleben, Schlafstörungen, körperliche Symptome) durch viele verschiedene Beratungsangebote unterstützt. Durch den Ausbau der Beratungsstrukturen konnte die hohe Nachfrage abgedeckt werden. Neben den Einzelberatungen wurden auch ergänzende Gruppenangebote geschaffen. Hier gibt es fachliche Beratung, psychologische Unterstützung, viele Informationen und den hilfreichen Erfahrungsaustausch mit anderen

Studierenden. Zudem wird derzeit die barrierefreie Gestaltung des Studienstartportals „Leipzig studieren!“ sowie des Studienportals Alma Web vorangetrieben. Hier soll es zukünftig die Möglichkeit geben, sich anonym und kostenfrei Informationsmaterial zum Thema „Bewerben und Studieren mit Behinderung und chronischer Erkrankung“ zu senden zu lassen. Zudem sollen Bedarfe bezüglich der Barrierefreiheit von Lehrveranstaltungen (rollstuhlgerechte Seminarräume, barrierefreie Lehrmaterialien) unkompli-

ziert angemeldet werden können. In Kooperation mit dem Spracheninstitut Leipzig werden seit dem Wintersemester 2016 an der Universität Leipzig Gebärdensprachkurse für alle Hochschulangehörigen angeboten. Seit dem Wintersemester 2018 gibt es ein Gebärdensprachkurs-Angebot explizit für Beschäftigte, insbesondere für Personen, die (potentiell) beratend mit Studierenden mit Hörbehinderung Kontakt haben.



Eine Maßnahme der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden im Bereich Beratung ist das Projekt „StudiCockpit“. Als digitales Frühwarnsystem informiert es Studierende anhand statistischer Daten über mögliche Risiken des Studienerfolgs und zeigt gleichzeitig passende Wege zum erfolgreichen Studienabschluss auf (u. a. durch Beratungs- und Unterstützungsangebote an der Hochschule und im Studentenwerk). Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung (z. B. mit Fragen zu psychosozialen Beratungsangeboten) bekommen durch das System relevante Informationen.



Bezüglich des Ausbaus von Service- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an der Technischen Universität Dresden wurden verschiedene Projekte aus den Sondermitteln für Inklusion gefördert. Dazu gehört nicht nur der allgemeine Ausbau von Beratungsangeboten für Studierende mit Behinderungen, sondern auch der Career Service für Absolvent*innen mit Behinderungen. Des Weiteren wurde eine Mitarbeiterin zur Peer-Counselorin (ISL)⁶ weitergebildet. Das Peer-Counseling ergänzt seit 2018 das Beratungsangebot an der Technischen Universität Dresden – sowohl für Studierende als auch Studieninteressierte und

„Sich im Studium bzw. im Beruf voll einzubringen und dies gleichzeitig mit eigenen gesundheitlichen Einschränkungen zu vereinbaren, ist für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen häufig eine große Herausforderung. Die TU Dresden möchte ihre Studierenden und Beschäftigten dabei unterstützen und sich auch für Gäste und Interessierte als ein Ort gelebter Inklusion präsentieren. Das enorme Potenzial, welches der vollen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen innewohnt, haben wir an unserer Einrichtung früh erkannt: Die TU Dresden wächst durch die Vielfalt aller Angehörigen und bekennt sich zum Inklusionsgedanken. Eine diskriminierungsfreie und selbstbestimmte Teilhabe jeder und jedes Einzelnen bei allen Themen innerhalb der Universität mitzudenken und umzusetzen, Studien- und Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern und auf den Abbau vielfältiger Barrieren (beispielsweise bauliche, kommunikative, organisatorische, didaktische, strukturelle und gedankliche) hinzuwirken, hat sich die TU Dresden zum Ziel gesetzt.“

Technische Universität Dresden



Flyer mit Brailledruck an
der Technischen
Universität Dresden

Beschäftigte. Auch die Angebote der Arbeitsgruppe „Studium für blinde und Sehbehinderte“ (AG SBS) konnten durch die Sondermitteln Inklusion ausgebaut werden. Die Arbeitsgruppe unterstützt Studierende mit Sehbeeinträchtigungen an der Technischen Universität Dresden in ihrem Studium. Zugleich steht die AG SBS auch für Anfragen aller Hochschulangehörigen als Accessibility-Service unterstützend zur Verfügung. Um die bestehenden, vielfältigen Beratungsangebote übersichtlich und nutzerfreundlich aufzubereiten, wird derzeit eine themenbezogene digitale Beratungslandkarte entwickelt. Die Beratungslandkarte soll Ratsuchende dabei unterstützen, die für ihr Beratungsanliegen passende Ansprechperson innerhalb zu finden und liefert zugleich eine Übersicht über häufig ge-

stellte Fragen. Darüber hinaus werden die vielfältigen Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Campus Navigator integriert, um die Sichtbarkeit zu erhöhen.



An der Hochschule Mittweida konnte es durch die Verstärkung der Sozialkontaktstelle als Servicestelle für Studierende und Beschäftigte in besonderen Lebenslagen gelingen, an der Hochschule dauerhaft und transparent eine zentrale Anlaufstelle für die Bereiche Inklusion, familiengerechte Hochschule und Gesundheitsmanagement zu schaffen.

6 Unter Peer-Beratung (engl. peer counseling) versteht man die Beratung eines Menschen durch eine Berater*in, die in einer ähnlichen Lebenssituation ist wie die ratsuchende Person.

Situation der Beschäftigten⁷

Einige Hochschuleinrichtungen haben mit Hilfe der Sondermittel für Inklusion **Fahrzeuge** angeschafft, um die Mobilität von Beschäftigten mit Behinderungen zu verbessern. Die Fahrbereitschaft der Technischen Universität Chemnitz verfügt mittlerweile über ein rollstuhlgerechtes Fahrzeug⁸. Auch an der Universität Leipzig und der Technischen Universität Dresden wurden ähnliche Anschaffungen getätigt.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

An der Universität Leipzig wurde ein Flyer erarbeitet, um die Beschäftigten bei der Beantragung **technischer Arbeitshilfen** zu unterstützen. Der Flyer enthält Informationen zu den Voraussetzungen, dem Verfahren und den entsprechenden universitätsinternen und -externen Beratungsstellen. Die Universität Leipzig arbeitet zudem mit dem Projekt AuVschwung des Berufsbildungswerkes Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH zusammen. Gemeinsam konnte in einer ersten Phase die Vermittlung von Menschen mit Behinderung in Praktika in verschiedenen Abteilungen der Universität erreicht werden, wobei eine längerfristige Beschäftigung angestrebt wird.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Auch an der Technischen Universität Dresden wird die Erhöhung der Zahl der Beschäftigten mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen angestrebt. Weitere Ziele sind die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Optimierung und der Ausbau von Unterstützungsmaßnahmen, die Förderung des Berufseinstiegs (intern und extern), die Erleichterung des beruflichen Werdegangs an der für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und die Unterstützung des Wiedereinstiegs nach gesundheitsbedingter Unterbrechung der Tätigkeit für alle Beschäftigten. Ferner wurden im Kontext mobilitätsverbessernder Maßnahmen unter anderem mobile Treppenraupen und -steiger sowie mobile Rampen angeschafft. Diese werden überall dort eingesetzt, wo es noch keinen fest installierten Treppenlift für Rollstuhlfahrer*innen gibt. Weitere Anschaffungen im Kontext mobilitäts-

verbessernder Maßnahmen sind spezielle Dienstfahräder. Es handelt sich hierbei um ausleihbare Dreiräder, die aufgrund des besonders tiefen Einstiegs und der Stabilität durch die drei Räder gerade für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen eine gute Fortbewegungsmöglichkeit



Schriftzug Inklusion,
entstanden am
27.06.2018 zum
Tag der Gesundheit
an der **TU Chemnitz**

Fotografin: Daniela Menzel

auf dem weitläufigen Campus darstellen. An der Technischen Universität Dresden wurde ein Auf- und Ausbau des Coaching-Angebots für Promovierende (Mitglieder der Graduiertenakademie) bzw. promotionsinteressierte Studierende mit Behinderungen und / oder chronischen Erkrankungen

vorangetrieben. Dabei sollen die Teilnehmenden bei einem Coaching Beratung zu verschiedenen die Promotion betreffenden Themen erhalten und bei Bedarf Anschlusscoachings wahrnehmen können. Aufgrund der bisherigen Erfahrung mit den Coaching-Angeboten wurden Hinweise für Promovierende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung in den Leitfaden „Promovieren an der TU Dresden“ aufgenommen. Mitarbeitende der Graduiertenakademie haben Weiterbildungen zu systemischen Coaches erhalten, so dass entsprechende Angebote fest in die Strukturen der Graduiertenakademie implementiert werden konnten.

7 Ausgenommen wurden an dieser Stelle allgemeine Fortbildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Inklusion. Zu diesen Maßnahmen finden Sie eine Übersicht im Kapitel „Sensibilisierung“.

8 Die Technische Universität Chemnitz weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass eine Nutzung des Transporters als Selbstfahrer nicht möglich ist, aber ein Rollstuhl im Fahrzeug fixiert werden kann. Das bedeutet, Beschäftigte mit einer Betriebsfahrerlaubnis kommen hier als Fahrzeugführer*innen für Rollstuhlnutzer*innen als Fahrtteilnehmer*innen in Betracht.

Partizipation, Governance und Qualitätssicherung

Ein Zeichen dafür, dass Maßnahmen zu Teilhabeentwicklungen im Hochschulbereich eine nachhaltige Verankerung finden, sind Partizipation sowie Governance- und Qualitätssicherungsprozesse.

Partizipation der Studierenden und Ableitung von Maßnahmen

Gute Beispiele für partizipative Herangehensweisen in der Organisationsentwicklung im Bereich Inklusion finden sich u.a. an der Universität Leipzig, an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig sowie an der Technischen Universität Chemnitz.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Die hochschulöffentliche Präsentation des Entwurfs des Aktionsplans Inklusion sowohl auf dem Hochschulaktionstag der Universität Leipzig 2017, aber auch in einzelnen zentralen universitären Einrichtungen, ermöglichte es allen universitären Statusgruppen sich niedrigschwellig an dem Gestaltungsprozess des Aktionsplans zu beteiligen.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

An der Technischen Universität Chemnitz wurde bereits zweimal eine universitätseigene Studierendenbefragung zum Thema „Studium und Beeinträchtigung“ (2016, 2018) durchgeführt. Die erste Befragung von Studierenden zum



Aktionsplan der Universität
Leipzig



Cover des Aktionsplans der
TU Chemnitz

Thema „Studium mit Beeinträchtigung“ wurde im Sommer 2016 von der Ansprechpartnerin für Studierende mit Beeinträchtigung in der Zentralen Studienberatung durchgeführt. Die Befragungsergebnisse wurden im Anschluss in unterschiedlichen Gremien intern präsentiert und diskutiert. Für den Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention „Die TU Chemnitz auf dem Weg zur inklusiven Hochschule“ gingen von dieser erstmals durchgeführten Studierendenbefragung im Sinne einer Selbstevaluation interessante Impulse für die Ist-Analyse und mit Bezug auf Verbesserungspotentiale in unterschiedlichen Handlungs- und Gestaltungsfeldern aus.

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



Um zunächst die Bedarfe der Studierenden mit Beeinträchtigungen zu erheben, wurde 2016 an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig eine Erstbefragung durchgeführt, die 2017 durch eine spezifizierte Folgebefragung vertieft und ergänzt wurde. Die Auswertung der Befragung fand Eingang in den „Aktionsplan Inklusion“ der Hochschule. Die Befragung ergab, dass es einen Bedarf an Beratungsangeboten zu den Themen depressive Verstimmung, Lern-/Arbeitsschwierigkeiten, Identität-/Selbstwertprobleme, Stressbewältigung/Erschöpfung und Prüfungsangst gibt. Die Hochschule hat in der Auswertung der Studierenden-Befragungen die Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Leipzig gesucht. Seit Herbst 2017 steht in der Psychosozialen Beratung des Studentenwerks Leipzig eine Beraterin bereit, die exklusiv für die Studierende der Hochschule zur Verfügung steht und neben den Bedürfnissen, die sich speziell für Studierende künstlerischer Fächer ergeben, auch für die Prävention und Behandlung allgemeiner psychischer Erkrankungen ausgebildet ist.

Partizipation im internen Vergabeverfahren der Sondermittel für Inklusion

Es gibt unterschiedliche hochschulinterne Vergabeverfahren der Sondermittel für Inklusion. Dabei trägt die Beteiligung der breiten Hochschulöffentlichkeit auch zur Sensibilisierung für Inklusionsprozesse bei.



Ein Beispiel dafür ist die Technische Universität Dresden. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, top-down- und bottom-up-Strategien bei der Entwicklung und Umsetzung ihres Aktionsplanes zum Einsatz zu bringen. Vor diesem Hintergrund wurde ein Großteil des zur Verfügung gestellten Budgets an Sondermitteln zur Umsetzung des Aktionsplans eingesetzt, ein Teil des Budgets wurde jährlich universitätsweit kontextbezogen ausgeschrieben. Damit geht ein Sensibilisierungs- und Partizipationsprozess für das Thema Inklusion einher. An den jährlichen Ausschreibungen beteiligten sich mit Projektideen sowohl Studierende als auch Beschäftigte aus Wissenschaft und Verwaltung.

Aufbau von Governance- und Qualitätssicherungsstrukturen

Neben der zentralen Rolle der Beauftragten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen haben sich an den Einrichtungen seit der Ausrichtung der Sondermittel für Inklusion mitunter Governance-Strukturen etabliert, die das Themenfeld steuern und ebenfalls Partizipationsmöglichkeiten eröffnen.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Zur Vorbereitung und Umsetzung des Aktionsplans wurde an der Universität Leipzig ein Beirat für Inklusion als Rektorskommission eingerichtet. Aufgabe des Beirats für Inklusion ist es, Empfehlungen und Stellungnahmen zum hochschulspezifischen Aktionsplan Inklusion der Universität Leipzig abzugeben. Auch im unispezifischen Hochschulentwicklungsplan 2025 wird eine zunehmende Verankerung von Inklusion und der Abbau von Barrieren als Zielstellung formuliert.



Von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg wird berichtet, dass die Gründung einer Arbeitsgruppe für einen guten Einsatz der Sondermittel ganz wesentlich war. Die Arbeitsgruppe, die im Auftrag des Rektorates die Maßnahmen definiert und umsetzt, setzt sich aus Vertreter*innen der Studierenden, Beschäftigten, der Schwerbehinderten, der Arbeitssicherheit, des Personalrates, der Öffentlichkeits- und Medienabteilung zusammen.



An der Hochschule für bildende Künste in Dresden wurden Inklusionsmaßnahmen im Entwicklungsplan, im Gleichstellungs- und im Personalentwicklungskonzept, in hochschulinternen Zielvereinbarungen und in der Budgetplanung verankert.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

An der Technischen Universität Chemnitz hat das Themenfeld Inklusion Einzug in den Hochschulentwicklungsplan erhalten. Das Ziel „Inklusive Hochschule“ wurde in der Fortschreibung des Hochschulentwicklungsplans bis 2025 (Inklusion als Teilziel im Bereich Hochschulpolitik, -entwicklung und -kommunikation) implementiert.



Im Sinne der Nachhaltigkeit sowie der Qualitätssicherung und -entwicklung spielen Evaluationskonzepte bei der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich Inklusion an der TU Dresden eine bedeutende Rolle. Das dortige Zentrum für Qualitätsanalyse fragt dort bereits verschiedene Diversitäts- und Inklusionsaspekte ab, beispielsweise im Rahmen der Studiengangevaluationen. Im Rahmen des Projekts „Systematische Integration des Themas Inklusion in die Datenerhebungen und Befragungen zum Qualitätsmanagement für Studium und Lehre an der TU Dresden“ konnte eine Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Instrumente der Qualitätsanalyse vorgenommen werden.

Cover des
Aktionsplans der
TU Dresden



In der Studierendenbefragung sind die erarbeiteten Weiterentwicklungen bereits integriert. Zudem wurde im Projekt auch eine themenspezifische Auswertung der Diversitätsthematiken in der Studierendenbefragung vorgenommen und eine kleine qualitative Studie zum Studienalltag von Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen durchgeführt. In einem weiteren Projekt, angesiedelt an der Professur für Inklusive Bildung und der Stabsstelle Diversity Management, wurden die Maßnahmen und Projekte, welche durch die Sondermittel Inklusion des SMWK seit 2015 gefördert wurden, evaluiert.

Projekte in Forschung und Lehre zum Thema Inklusion

An einigen sächsischen Hochschuleinrichtungen ist das Thema Inklusion auch in Forschung und Lehre präsent. Teilweise finden die Sondermittel Inklusion dafür Anwendung, vielfach wurden jedoch auch andere Ressourcen dafür aufgewendet.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

An der Universität Leipzig findet seit 2019 das Projekt „t.e.a.m. ability“ statt. Dabei handelt es sich um ein Programm für Studentinnen mit Beeinträchtigung. Es setzt an den spezifischen Hürden an, denen diese Gruppe im Studium und darüber hinaus begegnet. Ziel von „t.e.a.m. ability“ ist es, Studentinnen mit Beeinträchtigung bei der erfolgreichen Gestaltung ihres Studiums aktiv zu begleiten und den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern. Das Förderprogramm „t.e.a.m. ability“ fokussiert zwei Bereiche. Im ersten Bereich geht es um die persönliche Standortbestimmung: Wo befinde ich mich gerade im Koordinatensystem Studium? Was sind Herausforderungen und wie kann ich ihnen erfolgreich begegnen? Im zweiten Bereich erhalten die Teilnehmerinnen einen praxisorientierten Einblick in die Berufswelt bzw. in die Wissenschaftslaufbahn: Wie geht mein Weg nach dem Studium weiter? Welche beruflichen Vorstellungen habe ich und wie sehen diese konkret aus? Das Projekt „t.e.a.m. ability“ ist eine von vier Maßnahmen, die die Universität Leipzig im Rahmen der Teilnahme am Fachkolleg „Inklusion an Hochschulen – gendergerecht“ des Hildegardis Vereins umsetzt.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Im Frühjahr 2019 hat die Universität Leipzig das erste hochschulübergreifende Projekt im Rahmen der Sondermittel für Inklusion initiiert. Das Projekt „Barrierefreie Bib-



Sensibilisierungsrundgang an der Universität Leipzig

liothekskataloge“ wird zentral an der Universitätsbibliothek Leipzig koordiniert und von BIKOSAX, dem Kompetenzzentrum für barrierefreie Informations- und Kommunikationsangebote an der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig (DZB), fachlich begleitet. Im Rahmen des Projektes werden innerhalb von 18 Monaten zehn sächsische Bibliothekskataloge nachhaltig barrierefrei zugänglich gemacht.



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Ein weiteres universitätsübergreifendes Projekt ist das sogenannte Quabis-Projekt (Qualifizierung von Bildungsfachkräften in Sachsen). Das Projekt wird von der Technischen Universität Dresden und der Universität Leipzig seit 2018 gemeinsam durchgeführt und vom SMWK finan-



Quabis-Projekt
(Standort Universität Leipzig)

ziert. Über das Projekt „Bildungsfachkräfte“ werden Menschen mit sogenannter „kognitiver Beeinträchtigung“ als Wissensvermittler*innen zur Gestaltung von Lehre an Hochschulen befähigt und ausgebildet. Im Fokus der Qualifizierungsmaßnahme steht nicht die Beeinträchtigung der angehenden Bildungsfachkräfte, sondern ihr Qualifikationsweg und damit verbunden die Chance, individuelle Potentiale an Hochschulen ungehindert einzusetzen, entfalten und nutzen zu können. Im Rahmen der Vermittlung durch die Bildungsfachkräfte an Studierende sowie Lehr-, Fach- und Führungskräfte soll nicht nur beispielhaft gezeigt werden, wie Inklusion praktisch gelingen kann, sondern wie sie als selbstverständliche Praxis im Lern- und Lehrprozess einer Universität gelebt werden kann. Vorurteile und vielfältige weitere Barrieren können durch das Projekt abgebaut werden.

» Die Inklusionsmittel tragen ganz wesentlich dazu bei, die HTWK Leipzig inklusiver zu gestalten. Die Inklusionsmittel haben die systematische Auseinandersetzung mit dem Thema an der Hochschule angeregt und erheblich vorangebracht. Sowohl der barrierefreie Zugang zu Informationen (siehe z. B. barrierefreie Webseite) als auch ein Leit- und Orientierungssystem, das aus taktilen, auditiven und visuellen Hilfen besteht, tragen wesentlich und vor allem nachhaltig dazu bei, die Hochschule barrierefrei zu gestalten. Auch das Vorhalten eines Hilfsmittel-pools führt zu dem, dass nicht erst bei Bedarf nach Einzelfalllösungen gesucht werden muss, sondern ganz selbstverständlich Teilhabe proaktiv ermöglicht wird, wie es der Intention der UN-Behindertenrechtskonvention entspricht. Zum anderen tragen all diese Maßnahmen auch dazu bei, alle Beschäftigten der Hochschule für das Thema Inklusion zu sensibilisieren und zu schulen. Die selbstverständliche Aufnahme der Maßnahmen in das Personalentwicklungskonzept der Hochschule zeigt, dass sich bereits etwas nachhaltig verändert hat.«

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur

„Viele Punkte des Leitfadens [für barrierefreie Lehre] kommen nicht nur Studierenden mit Behinderung und /oder chronischen Erkrankungen zugute, sondern sind allgemeine didaktische Impulse für eine Hochschullehre, die inklusiver gestaltet werden kann – nach dem Grundgedanken der Barrierefreiheit: „für einige unentbehrlich, für manche notwendig, für alle von Vorteil!“

Technische Universität Dresden



In einem Kooperationsprojekt konzentrieren sich die Palucca Hochschule für Tanz und die Technische Universität Dresden derzeit auf einen wichtigen Aspekt im Bereich der nicht sichtbaren Beeinträchtigungen. Im Rahmen einer Masterarbeit einer Studentin der TU Dresden soll ein Präventionsprogramm zum Thema Essstörung (Eating Disorder) für alle Altersgruppen etabliert werden. Das Ziel ist die langfristige Reduzierung und Prävention von Essstörungen bei Tänzer*innen.

HITWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig wurden zahlreiche Abschlussarbeiten im Bereich der digitalen Barrierefreiheit verfasst. Zum Beispiel:

- Bachelorarbeit zu einem Usability-Test für die Android-App der DZB Leipzig zum Download barrierefreier DAISY-Hörbücher
- Masterprojekt zur Verbesserung des Online-Barrierefreiheits-Prüftools BACC (Born Accessible Content Checker)
- Masterarbeit, welche einige theoretische Grundlagen zur Entwicklung von BACC z.T. mit legte („Potential der automatischen Generierung barrierefreier E-Books im parsXgestützten XMLWorkfow“)



Quabis-Projekt
(Standort TU Dresden)

- Masterarbeit mit einem Usability-Test von Online-Lehrangeboten für funktionale Analphabeten
- Bachelorarbeit zur automatisierten Erzeugung von Bildbeschreibungen für blinde und sehbehinderte Menschen

Zudem wurde an der HTWK 2017 der erste offizielle „World Usability Tag Leipzig“ zum Themenschwerpunkt Barrierefreiheit durchgeführt.

Schlussbemerkungen

Seit dem Beginn der Ausreichung der Sondermittel Inklusion und der Studie „Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule“ sind die sächsischen Hochschulen viele Schritte in Richtung inklusive Hochschule gegangen. Insbesondere die Sensibilisierung und das Verständnis für die Bedeutung der Umsetzung der UN-BRK an den Hochschulen ist deutlich gestiegen. Dies entspricht dem im Index für Inklusion formulierten Grundlagenbereichs „Inklusive Kulturen schaffen“ (Booth & Ainscow



Foto: Swen Reichhold

2019). Viele Hochschuleinrichtungen berichten, dass seit der Ausreichung der Sondermittel und der Verabschiedung der Aktionspläne das Thema Inklusion stärker in das Bewusstsein aller Hochschulangehörigen gerückt ist. Im Zuge dessen erfahren die Herausforderungen für Personen mit Beeinträchtigung im Studien- und Arbeitsalltag sowie die Realisierbarkeit von Barrierefreiheiten eine erhöhte Aufmerksamkeit. Mit den Sondermitteln erhalten die Hochschulen die notwendigen Ressourcen, um sukzessive Barrieren abzubauen. Darüber hinaus zeigen Qualitäts-sicherungs- und Governanceprozesse auf, dass auch eine strategisch-konzeptionelle Verankerung der inklusiven Hochschule begonnen hat. Folglich widmen sich nun viele Hochschulen der Etablierung von inklusiven Strukturen, welche wiederum auf inklusiven Kulturen aufbauen (Booth & Ainscow 2019).

Häufig wird in Bezug auf Inklusionsmaßnahmen auf unzureichende finanzielle oder personelle Kapazitäten verwiesen. Grundsätzlich besteht jedoch kein Verhandlungsspielraum: Teilhabe an Bildung bzw. Beschäftigung ist gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention ein Menschenrecht. Die Umsetzung der Maßnahmen ist an die Bereitstellung und Verfügbarkeit finanzieller Mittel geknüpft, einen Umsetzungswillen vorausgesetzt. Laut Aktionsplan der Sächsischen Staatsregierung (2016) zählt die „Absicherung eines kontinuierlichen Budgets für Inklusionsmaßnahmen an Hochschulen“ (S. 37) durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zu den wesentlichen Maßnahmen im Bildungsbereich. Eine Weiterentwicklung der Sondermittel könnte somit die kontinuierliche Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen sowie jahresübergreifende und längerfristige Projekte absichern.

Literaturverzeichnis

Booth, Tony, Mel Ainscow. (2019). Index für Inklusion: Ein Leitfaden für Schulentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz.

Deutsches Studentenwerk. (2018). beeinträchtigt studieren – best2 Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2016/17. Berlin: Deutsches Studentenwerk.

Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention. (2019). Wer Inklusion will, sucht Wege: Zehn Jahre UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland. Berlin.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz. (2016). Aktionsplan der Sächsischen Staatsregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Dresden.

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. (2016). Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule. Dresden.

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. (2017). Auf dem Weg zur inklusiven Hochschule: Studie zur Situation von Studierenden und Beschäftigten. Dresden.

Impressum

Herausgabe

Koordinierungsstelle zur Förderung der
Chancengleichheit an sächsischen
Universitäten und Hochschulen

Redaktion

Stefanie Dreiack

Lektorat

Diana Hillebrand

Gestaltung

die superpixel –
Büro für Grafik-Design
und Illustration

Auflage

250 Stück

Stand

September 2019

Bildnachweise

S. 7 | Leit- und Orientierungssystem der TU Dresden, ©
Technische Universität Dresden

S. 8 | Logo des Aktionsplans Inklusion der Hochschule
Zittau/Görlitz, © Hochschule Zittau/Görlitz

S. 11 | Bildschirmlesegerät an der HTWK Leipzig,
© Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur

S. 13 | Braillezeile, © Michel Arriens,
www.michelarriens.de

S. 16 | Hochschulaktionstag Inklusion an der Universität
Leipzig, © Universität Leipzig – Stabsstelle für
Chancengleichheit, Diversität und Familie

S. 16 | Flyer der Universität Leipzig für die Kampagne
zum Nachteilsausgleich, © Universität Leipzig – Stabs-
stelle für Chancengleichheit, Diversität und Familie

S. 18 | Leselupe aus dem Hilfsmittelpool der Hochschule
Mittweida, © Hochschule Mittweida

S. 19 | Flyer für die Zielgruppe „Studierende mit
Beeinträchtigung“ an der TU Chemnitz,
© Dr.in Daniela Menzel,
Technische Universität Chemnitz

S. 20 | Logo des Hochschulaktionstags Inklusion der
Universität Leipzig (2018), © Universität Leipzig –
Stabsstelle für Chancengleichheit, Diversität und
Familie

S. 21 | Postkartenaktion der Hochschule für Grafik
und Buchkunst Leipzig, © schichten-ordnen.de, 2019

S. 22 | Telefon-/Telekommunikation für taubblinde
Personen, Designstudie der Fakultät Design an der
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden in
Kooperation mit HAPTICOM, TU Dresden,
© Fakultät Design der HTW Dresden

S. 23 | Logo des Hochschulaktionstags Inklusion der
Universität Leipzig 2017, © Universität Leipzig –
Stabsstelle für Chancengleichheit, Diversität und
Familie

S. 24 | Koordinatorin für Inklusion an der TU
Chemnitz, © Jacob Müller

S. 28 | Flyer mit Brailledruck an der Technischen
Universität Dresden,
© Technische Universität Dresden

S. 31 | Schriftzug Inklusion, entstanden am
27.06.2018 zum Tag der Gesundheit an der TU
Chemnitz,
© Dr.in Daniela Menzel, Technische Universität
Chemnitz

S. 32 | Cover des Aktionsplans der TU Chemnitz,
© Dr.in Daniela Menzel, Technische Universität
Chemnitz

S. 32 | Cover des Aktionsplans Inklusion der
Universität Leipzig, © Universität Leipzig – Stabsstel-
le für Chancengleichheit, Diversität und Familie

S. 35 | Cover des Aktionsplans der TU Dresden,
© Technische Universität Dresden

S. 37 | Sensibilisierungsrundgang an der Universität
Leipzig, © Jan Tschatschula / Universität Leipzig –
Stabsstelle für Chancengleichheit, Diversität und
Familie

S. 38 | Quabis-Projekt (Standort Universität Leipzig),
© SMWK/Swen Reichhold

S. 41 | Quabis-Projekt (Standort TU Dresden),
© Technische Universität Dresden

S. 42 | Staatsministerin Stange besucht das
Quabis-Projekt (August 2019), © SMWK/Swen
Reichhold



SACHSEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

